

Praktikumsbericht von Isabell Wilkens in Chile an der Deutschen Ursulinenschule Vitacura

Motivation und erste Schritte

Schon während meines Bachelors habe ich öfter von Kommiliton*innen gehört, dass ein Praktikum im Ausland ganz neue Türen öffnen kann. Ich hörte davon, dass man oft mehr Verantwortung bekommt und auch selbstständig unterrichten darf. In meinen bisherigen Praktikas in Deutschland hatte ich die Erfahrung gemacht, dass man häufig nur als stiller Beobachter am Unterricht teilnimmt. Als ich im 5. Semester so gut wie alle Module abgeschlossen hatte und mich im 6. Semester nur noch auf meine Bachelorarbeit konzentrieren konnte, wurde mir schnell bewusst, dass ich mich danach sehnte mehr Praxiserfahrungen zu sammeln. Der praktische Bezug zur Schule und zu Schüler*innen fehlte mir in vielen Bereichen meines Studiums. Ich entschied mich schnell dazu, die Zeit zwischen dem Bachelor und Master zu nutzen, um mehr Erfahrungen als Lehrerin zu sammeln. Durch den Online-Newsletter des Zentrums für Internationale Beziehungen wurde ich aufmerksam auf eine Informationsveranstaltung über Praktikas im Ausland für Lehramtsstudierende der Universität zu Köln. Bei dieser Veranstaltung haben sich verschiedene Studierende vorgestellt, die über ihre Erfahrungen im Ausland berichtet haben. Ich war sofort begeistert von den Berichten und der Möglichkeit praktische Erfahrungen sammeln zu können und gleichzeitig ein anderes Land und deren Kultur hautnah zu erleben. Außerdem haben sich auch das International Office und das ZfL als Anlaufstellen für weitere Informationen und Unterstützung bei der Organisation eines Auslandsaufenthaltes vorgestellt. Dieser Vortrag fand im Januar 2018 statt und für mich stand fest, dass ich im Wintersemester 2018/2019 für ein Semester ins Ausland gehen möchte.

Vorbereitung

Der erste Weg führte mich dann in das Büro von Frau Kaiser (International Office/Dezernat 9, Abt.93: Internationales; informiert über Praktika in Lateinamerika), da ich besonderes Interesse an Südamerika entwickelt hatte, durch einen Vortrag einer Studentin, die ein Praktikum in Osorno in Chile absolviert hatte. Eine weitere Motivation für meine Wahl auf Südamerika war die spanische Sprache. Während meines Abiturs habe ich für 3 Jahre Spanisch gelernt, jedoch innerhalb der vergangenen Jahre beinahe alle Kenntnisse wieder verlernt. Ich sah es also als eine besondere Chance einen Auslandsaufenthalt, der über 6 Monate gehen sollte, in einem spanischsprachigen Land zu absolvieren. Darüber hinaus reizte mich auch die unglaublich vielfältige Landschaft von Chile, welche ich mir ausmahlte an den Wochenenden und nach meinem Praktikum zu erkunden.

Frau Kaiser zählte mir dann schnell die verschiedenen Möglichkeiten auf, welche Partnerschulen es in Chile, aber auch in anderen Ländern gibt. Da die Auswahl sehr groß ist, war ich froh, dass man bei der internen online Bewerbung mehrere Wünsche angeben kann. Die Bewerbungen laufen online über die

Seite des International Office der Universität zu Köln. Die Bewerbungsfristen kann man auch über das Internet einsehen. Für mich war die Bewerbungsfrist der 16.02.2018. Besonders wichtig ist, dass man an alle Dokumente denkt und sich Mühe beim Motivationsschreiben gibt. Alle Informationen findet man dazu auch im Internet. Und am 09.04.2018 war es dann endlich soweit und ich habe die lang ersehnte Mail von Frau Kaiser erhalten, dass ich eine Zusage für eine Schule in Santiago de Chile bekommen habe. Noch am selben Tag bekam ich auch eine sehr nette Mail von meiner zukünftigen Praktikumsbetreuerin vor Ort an der Schule, in der sie mir mitteilte, dass sie sich freue und dass sie mir bei der Wohnungssuche helfen könne und mir ein kostenloses Mittagessen an der Schule bieten werde. Für mich stand also nun endlich fest, dass ich von Anfang September bis Ende Dezember ein Praktikum in Chile antreten werde. Die Schule, die sich für mich entschieden hatte war die „Deutsche Ursulinenschule Vitacura“. Mit dieser Zusage viel der Startschuss für die Bemühungen für die Bewerbung um ein PROMOS-Stipendium.

Die PROMOS Bewerbung

Für meine Bewerbung hatte ich Zeit bis zum 30.4.2018. Im Internet konnte ich viele relevante Informationen finden. Herr Kirste ist der verantwortliche Ansprechpartner an der Universität zu Köln und steht einem mit Rat und Tat zur Seite. Auch von Frau Kaiser erhielt ich noch hilfreiche Tipps. Am wichtigsten ist, dass man ein aussagekräftiges Motivationsschreiben verfasst. Man sollte konkrete Pläne und Vorhabensbeschreibungen aufzählen. Außerdem ist es sinnvoll darzustellen, wie sich das Praktikum in das Studium einbettet und weshalb genau der gewählte Zeitpunkt besonders geeignet ist. Darüber hinaus sollte genau erklärt werden, welche Inhalte des Studiums Anwendung finden werden und was einem das Praktikum für die Zukunft bringen wird. Ergänzend zum Motivationsschreiben musste ich mich auch einem Spanischsprachttest unterziehen. Dieser wurde von der Universität angeboten und ich habe mich dort wohl gefühlt, obwohl ich zuvor Angst hatte an diesem Test teilzunehmen. Meine Spanischkenntnisse waren sehr eingeschlafen. Es lässt sich rückblickend aber sagen, dass man auf keinen Fall Angst vor diesem Test haben muss, da er dazu dient die realen Fähigkeiten über die Beherrschung der Sprache darzustellen. Kurzfristiges lernen bringt also nur in Form einer Wiederholung etwas. Weitere Unterlagen, die man für die Bewerbung um ein PROMOS Stipendium benötigt, kann man ganz einfach der Checkliste entnehmen, die das International Office auf seiner Internetseite anbietet. Sinnvoll ist es meines Erachtens auch, all seine ehrenamtlichen Tätigkeiten und Jobs aufzuzählen, die etwas mit dem zukünftigen Werdegang zu tun haben.

Zunächst bekam ich leider eine Absage von Herrn Kirste. Diese Mitteilung erhielt ich ungefähr Mitte Juli und dass ich auf Platz 2 der Nachrückerliste stehen würde. Mit viel Glück bekam ich dann tatsächlich während meines Fluges nach Chile am 7.9.2018 die Mail, dass ich nachrücken könne. Diese Tatsache hat mir dann meine Anfangszeit in Chile sehr vereinfacht, da ich so erst einmal die Geldgedanken bei Seite schieben und mich ganz auf die Schule konzentrieren konnte.

Den Flug habe ich über ein Reisebüro gebucht.

Praktikums Erfahrungen

Von Beginn an war der Kontakt zu meiner Praktikumsbetreuerin vor Ort in Chile sehr freundlich, sodass ich mich immer mehr auf das Praktikum freute. Sie bot mir an, dass sie sich an der Schule nach einer Gastfamilie umschauchen könne, was ich dankend annahm. Kurze Zeit später erhielt ich die Antwort, dass sie eine Familie für mich gefunden habe, in der ich während meiner Praktikumszeit leben könnte. Ich habe mich sehr gefreut, dass nun auch die Wohnungssituation geregelt war. Meinen Flug legte ich so, dass ich im zweiten Halbjahr (Anfang August bis Mitte Dezember) an der Schule in Chile sein würde. Bereits am Flughafen wurde ich sehr freundlich von meiner Praktikumsbetreuerin empfangen, welche selber in Deutschland geboren und aufgewachsen ist. Wie sich herausstellte war sie auch die Fachschaftsleitung der DaF-Abteilung. Den Start in das Praktikum erlebte ich als sehr angenehm, da ich sofort sehr herzlich in das Kollegium aufgenommen wurde. Auch mit dem täglich kostenlosen Mittagessen für mich an der Schule war ich sehr gut versorgt und in der Familie fühlte ich mich auch sehr wohl. Da meine Spanischkenntnisse leider nicht besonders ausgereift waren viel es mir noch sehr schwer die Chilenen zu verstehen, was auch daran liegt, dass in Chile ein sehr schnelles und undeutliches Spanisch geredet wird mit vielen neuen und anderen Wörtern. Bei Hospitationen im Unterricht merkte ich aber schnell, dass es sogar von Vorteil sein kann, wenn man die Kinder nicht direkt versteht, wenn sie etwas auf Spanisch fragen, denn von der Fachschaftsleitung wurde klar gewünscht, dass ich mich nur auf Deutsch mit ihnen unterhalte.

In meinem ersten Monat an der Deutschen Ursulinenschule Vitacura bekam ich vordergründig die Chance in verschiedenen Jahrgangsstufen im Deutschunterricht zu hospitieren. Außerdem half ich sehr viel bei der Erstellung von Unterrichtsmaterialien (was vor allem bedeutet, dass ich viel geschnitten und laminiert habe). Interessant war es auch bei der Organisation der deutschen Woche zu helfen, welche zum Anlass des 80-jährigen Jubiläums der Schule und zum Tag der deutschen Einheit veranstaltet wurde. Diese Festwoche war auch allgemein etwas ganz Besonderes für mich. Ich konnte typische Tänze aus Chile bewundern und auch typische (bayrische) deutsche Tänze. Es wurde ein Theater zur Geschichte der Ursulinenschwestern aufgeführt und ich durfte bei der „Vanilleeis und Sahne Pause“ helfen. Es war ein kulturelles Erlebnis, zu sehen, welches Bild von Deutschland vermittelt wird.

Außerdem lernte ich auch schon in meinem ersten Monat ein Mädchen der 4. Klasse kennen, welche Trisomie 21 hat und mit der ich die kommenden Wochen im Deutschunterricht gemeinsam arbeiten würde. Zu Beginn war sie noch etwas schüchtern und ich musste mir überlegen, wie ich die Sprachbarriere zwischen uns überwinden könnte. Die Arbeit mit ihr hat mir große Freude bereitet! Und als ich dann auch noch jeden Mittwoch mit in den Sportunterricht gehen durfte, um ihr intensiv beim Fahrradfahren zu helfen (im Deutschunterricht haben wir parallel auch das Thema Fahrradführerschein behandelt), verbesserte sich unser Verhältnis schnell. Auch hier habe ich über die Zeit große Erfolgserlebnisse gespürt, da sie sich zu Beginn nicht einmal getraut hatte, sich auf das Rad ohne Stützräder zu setzen. Am Ende meiner Praktikumszeit habe ich es geschafft, dass sie selbstständig gefahren ist, während ich stützend neben ihr herlief. So bekam auch sie ihren

Fahrradführerschein. Auch im Deutschunterricht habe ich es geschafft, ihr einzelne Vokabeln zum Thema Fahrradführerschein und Markt beizubringen.

In meinem zweiten Monat erfuhr ich dann, dass ich im November für 3 Wochen eine Lehrerin vertreten sollte, die selbst für ein Praktikum nach Deutschland reisen würde. Somit stand dann auch mein Stundenplan für den Oktober fest: Ich begleitete die besagte Lehrerin zu ihrer 5. und 11. Klasse, arbeitete weiter stetig mit dem Mädchen und begleitete eine andere Lehrerin in die 1. und 2. Klasse. Außerdem bekam ich die Verantwortung an zwei Tagen in der Woche gemeinsam mit einer Lehrerin den Deutschkurs für die Eltern durchzuführen und bei der Planung zu helfen. Ende Oktober standen dann noch die vielen mündlichen Prüfungen für A1 und A2 an, bei denen immer zwei Lehrer eine Schülerin prüfen. Ich wurde für viele Prüfungen eingeteilt und durfte bei der Bewertung helfen.

In meinem dritten Monat wurde es dann ernst und ich gab meine ersten Stunden alleine in der 5., 11. und teilweise auch in der 4. Jahrgangsstufe. Es hat mir große Freude bereitet, dass mir so viel Vertrauen entgegengebracht wurde. Die Unterrichtsplanung für die Jahrgangsstufen 4 und 5 fand stets in Teamarbeit statt. Die Schülerinnen sind für den Deutschunterricht in 3 Gruppen geteilt, welche sich erst ab der 8. Klasse in Leistungsgruppen unterteilen (momentan wird diskutiert, ob schon ab der 4. Klasse unterteilt werden soll). Alle Lehrer einer Jahrgangsstufe arbeiten an den gleichen Themen und planen gemeinsam die Unterrichtsstunden. Somit wurde ich sehr bei der Unterrichtsvorbereitung entlastet. In der 5. und 4. Klasse standen auch noch verschiedene Prüfungen aus, welche ich korrigieren und benoten musste (in Chile gibt es ein Notensystem von 1 bis 7, wobei die 7 die beste Note und 1 die schlechteste ist). Auch in der 11. Klasse (ich betreute die leistungsschwächste Gruppe) führte ich mit der Kulturfreiwilligen an unserer Schule ein Fotoprojekt durch, welches wir auch benoten mussten. Zum Ende kam dann die Lehrerin wieder und ich musste aber noch eine weitere Lehrerin für 4 Tage vertreten. In meiner zweitletzten Praktikumswoche, die gleichzeitig die letzte Woche mit den Schülerinnen war, gab es mehrere Veranstaltungen. Zum einen half ich bei der Durchführung einer Fahrradtour mit der 4. Klasse und zum anderen war ich damit beschäftigt, die Lesenacht zu organisieren, an der auch meine Elftklässlerinnen beteiligt waren. Das Motto der Lesenacht war „Weihnachten rund um die Welt“ und die Schülerinnen der 3., 4. und 5. Klasse konnten zu verschiedenen Ständen gehen, an denen Weihnachtsgeschichten aus verschiedenen Ländern vorgestellt wurden und wo sie passend zum Thema basteln konnten. Alles selbstverständlich auf Deutsch. Abschließend fanden in den letzten zwei Tagen noch die Kulturtage statt, zu denen jede Fachschaft einen Stand vorbereiten musste. Für die Deutschfachschaft haben die Kulturfreiwilligen einen Klassenraum vorbereitet, wobei ich ihnen half. Am 7.12. endete dann die Schule für die Schülerinnen und die administrative Arbeit für die Lehrer begann. Ich habe in meiner letzten Woche an einem Projekt gearbeitet, wo es darum ging eine Alphabetisierungstabelle zu erstellen, um ab der Grundschule die richtige Aussprache zu fördern. Das Projekt soll zukünftig fächerübergreifend gestaltet werden und parallel zu Spanisch und Englisch Verwendung finden, um den Kindern das Erlernen der Fremdsprachen zu erleichtern und die Unterschiede bewusst zu machen. Allgemein war es sehr interessant für mich zu sehen, wie wichtig es ist, dass zumindest die sprachlichen Fächer

zusammenarbeiten. Wenn in der Muttersprache kein Verständnis für Satzbau und Satzteile besteht, dann ist es beispielsweise beinahe unmöglich den Schülerinnen zu erklären, dass im deutschen das Verb immer an zweiter Stelle steht.

Ich habe meine Zeit an der Deutschen Ursulinenschule jederzeit sehr genossen und sehr viel gelernt. Auf jeder Ebene der Lehrertätigkeiten konnte ich Einblicke gewinnen. Außerdem habe ich viel über die kulturellen Unterschiede zwischen Chile und Deutschland lernen können. Darüber hinaus habe ich mich jeder Zeit als willkommenes Teammitglied der Deutschfachschaft gefühlt und ich bin meinen Kollegen und Kolleginnen an der Schule sehr dankbar für all diese Möglichkeiten und die herzliche Aufnahme. Auch die verschiedenen Veranstaltungen der Schule haben mir immer gut gefallen (Oktoberfest, Noche de las artes, Tarde del cine, Interescolar, Sportwettkämpfe, Adventskalender, Nikolaus, usw.).

Allgemeines Leben in Santiago de Chile

Zusammenfassend kann ich sagen, dass mir die Zeit in Santiago sehr gut gefallen hat. Santiago ist eine große lebendige Stadt. Besonders gut haben mir die vielen Ausflugsmöglichkeiten gefallen, die rund um Santiago möglich sind. Die Anden kann man beinahe zu jeder Zeit sehen und zu Beginn meines Praktikums, im September, waren die Riesen noch mit Schnee bedeckt, was wirklich beeindruckend aussieht. Im Winter sind die nächsten Skigebiete auch nur 1 Stunde entfernt. In der anderen Richtung liegt der Pazifik, auch nur 2 Stunden Busfahrt entfernt. Ich habe so gut wie jedes Wochenende genutzt, um die Gegend zu erkunden oder durch die Stadt zu schlendern. Während meiner Praktikumszeit gab es einige Feiertage, sodass ich 2 lange Wochenenden nutzen konnte. Außerdem kam ich in den Genuss den „diez y ocho“ (18.9.) zu feiern. Dieser Tag ist der Nationalfeiertag der Chilenen, welchen sie mit einer Woche Ferien und großen Festen feiern. Es werden viele Empanadas und große Fleischspieße gegessen und Terremotos (alkoholisches Getränk mit Ananaseis) oder Piscos (Nationalschnaps) getrunken. Wer überlegt im Wintersemester nach Chile zu kommen, darf sich dieses Erlebnis auf keinen Fall entgehen lassen!

Empfehlungen für zukünftige Praktikant*innen

Meine wichtigste Empfehlung für zukünftige Praktikant*innen ist, dass man sich immer freundlich und hilfsbereit zeigen sollte. Lebe dich langsam in der Schule ein und gebe den Kolleg*innen und den Schüler*innen Zeit sich an dich zu gewöhnen. Solltest du in den ersten Wochen das Gefühl haben, dass du fast nur laminierst und bei der Materialerstellung hilfst, mach die Aufgaben gewissenhaft und ordentlich, dann wird deine/ dein Praktikumsbetreuer*in schnell merken, dass man dir mehr anvertrauen kann und du wirst auch größere Aufgaben bekommen. Wie überall im Leben ist Fleiß, Höflichkeit und Hilfsbereitschaft der Schlüssel für weitere Türen. Traue dich aber auch Eigeninitiative zu zeigen und deine Ideen mit einzubringen.

Außerdem empfehle ich dir, dass du die Wochenenden nutzt, um viel zu reisen und dir das Land anzuschauen. Auf diese Weise lernt man die Menschen im Land besser zu verstehen und erlebt nebenbei noch unglaubliche Landschaften kennen. Was man aber nie vergessen sollte ist, dass man sich in einem Praktikum befindet, um viel zu lernen, also kann es in der Schule auch mal stressig werden und man möchte, wenn man nach Hause kommt nur noch schlafen. Ich war jeden Tag von 8:00 Uhr bis 17:00 Uhr an der Schule, hätte aber auch mal früher gehen können.

Eine weitere Empfehlung ist, dass es sehr hilfreich ist, wenn man einen eigenen Laptop mitbringt, da viel Unterrichtsmaterial online geteilt und bearbeitet wird. Außerdem verfügte meine Schule in jedem Klassenraum über einen festinstallierten Beamer, mit dem viel gearbeitet wurde.

Sollten die eigenen Sprachkenntnisse noch nicht perfekt sein, würde ich sehr empfehlen einen Sprachkurs vor Ort zu machen. Ich habe vor meinem Praktikum einen Sprachkurs in Köln gemacht. Das Geld hätte ich mir besser für einen Sprachkurs vor Ort sparen sollen, da man deutlich intensiver Spanisch lernt, wenn man auch überall um einen herum Spanisch hört und das Gelernte sofort anwenden kann.

Zur Wohnsituation kann ich sagen, dass ich es sehr genossen habe in einer Gastfamilie zu leben. Ich musste mir keine Sorgen um Kochen oder Miete machen. Dennoch würde ich zukünftigen Praktikant*innen empfehlen sich gut zu überlegen, was man für ein Ziel verfolgt. Möchte man gleichaltrige kennenlernen, kann es sinnvoller sein, sich eine WG zu suchen. Hierfür eignen sich Facebook, Airbnb oder Couchsurfing zur Wohnungssuche. In der Familie wo ich lebte wurde von mir gefordert, dass ich mich auf Englisch mit ihnen unterhalte, damit sie ihr Englisch verbessern könnten. Zu Beginn kam mir das sehr entgegen, da es mir so deutlich leichter viel mich zu verständigen. Mit der Zeit hätte ich mir jedoch gewünscht, mehr Spanisch zu reden, da man in der Schule beinahe nur Deutsch spricht. Dennoch war es eine tolle Erfahrung das Leben und die Kultur der Chilenen auf diese Weise hautnah mitzuerleben.

Abschließend möchte ich noch dazu ermutigen, dass man sich auf das PROMOS Stipendium bewirbt, da das Leben in Chile sehr teuer ist. Mit der finanziellen Unterstützung kann man sich ganz auf das Praktikum konzentrieren und muss sich keinen Nebenjob suchen.

Als Visum habe ich das einfache Einreisevisum von Chile benutzt. Dieses erhält man kostenlos am Flughafen bei der Einreise und es ist für 90 Tage gültig. Da meine Praktikumszeit über diese 90 Tage hinaus ging, bin ich an einem Wochenende mit dem Bus über die Anden nach Mendoza (Argentinien) gereist. Bei der Rückreise erhält man ein neues 90-Tagevisum.







